

KOMPAKT

Sefarden

VORTRAG Die Vortragsreihe über mittelalterliche jüdische Geschichte wird am Donnerstag, 20. Juni, fortgesetzt. Sarah Strouma von der Hebräischen Universität Jerusalem spricht um 16 Uhr in der Ludwig-Maximilians-Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 114, in englischer Sprache über »The Solitude of the Engaged Philosopher: Andalus and Sefarad«. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. *ikg*

Krechz

CLUBMUSIC In der Kongress Bar München, Theresienhöhe 15, findet am Donnerstag, 20. Juni, ein Konzert der Musikgruppe Jewrhythms und Joe Fleisch statt. Geboten wird eine Mischung aus Clubmusic, Liedern der 20er-Jahre, jiddischem »Krechz« und New-Wave-Sound. Einlass ist ab 20 Uhr. *ikg*

Benefiz

KONZERT Am Sonntag, 23. Juni, findet um 11 Uhr ein Benefizkonzert unter dem Motto »... guter Ton verbindet ...« im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz mit anschließendem Stehempfang statt. Auftreten werden der Chor der Polizei München unter Leitung von Max Eberl sowie die Solisten Mark Tiktiner (Geige) und Olga Salogina (Klavier). Der Erlös kommt der neuen IKG-Kinderkrippe zugute. Der Eintritt kostet bei freier Platzwahl 15 Euro (Kinder bis 13 Jahre frei). *ikg*

Aberglaube

VORTRAG »Was sagt das Judentum zu Aberglaube und Magie?«, fragt Rabbiner Steven E. Langnas am Sonntag, 23. Juni, 19 Uhr, in seinem Vortrag beim jüdischen Frauentreff am Jakobsplatz. Eingeladen sind alle Damen aus der IKG München. *ikg*

Jubiläum

FEST 1983 richtete die IKG ein Kulturzentrum ein, das Jung und Alt sowie Juden und Nichtjuden jüdische Kultur in all ihren Facetten näherbringen sollte. Dieses 30-jährige Bestehen wird am Montag, 24. Juni, im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz gebührend gefeiert. Unter dem Motto »Humor verbindet« bringen viele Künstler dem Kulturzentrum ein musikalisches und kabarettistisches Geburtstagsständchen. Teilnahme ist aus Platzgründen nur mit bestätigter Voranmeldung unter der Telefonnummer 089/ 20 24 00 491 möglich. *ikg*

Der Rückkehrer

GEDENKEN Die Gemeinde würdigte ihren früheren Vorsitzenden Hans Lamm sel. A.

VON MIRYAM GÜMBEL

Am 8. Juni wäre Hans Lamm sel. A. 100 Jahre alt geworden. Für die Israelitische Kultusgemeinde war das ein guter Grund, mit einer Gedenkveranstaltung an ihren früheren Präsidenten zu erinnern. Im Hubert-Burda-Saal wurde er so für rund zwei Stunden in den Gedanken und Herzen der Besucher wieder lebendig.

Gekommen waren mit zahlreichen Mitgliedern aus der IKG, ehemaligen Kollegen aus Politik und Kultur viele Wegbegleiter von Hans Lamm. Seine Nachfolgerin im Präsidentenamt, Charlotte Knobloch, begrüßte seine engen Mitarbeiter, allen voran Ruth Steinführer, der von den Anwesenden ein besonders herzlicher Empfang bereitet wurde.

MITMENSCHEN In der Einladung zur Gedenkstunde hatte die Organisatorin des Abends, Ellen Presser, aus Lamms Text *Vom Ebenbild Gottes* (1970) zitiert: »Das Suchen und Finden des Mitmenschen darf keine einmalige und vereinzelt Feiertags-tat sein, sondern umschließt auch das Wagnis, alle Wälle einzureißen, alle Wälle, die wir gegen Menschen anderer Religion, Nationalität oder Rasse aufgetürmt haben.«

Diese Haltung war etwas Besonderes und Prägendes bei einem Menschen, der sich nach der Schoa gründlich überlegt hatte, ob er nach München zurückkehren soll-

In den Herzen vieler wurde Hans Lamm an diesem Abend wieder lebendig.

te. Charlotte Knobloch fasste dies in ihrer Begrüßung kurz zusammen: »Warum nur sollte jemand freiwillig in das sogenannte Land der Täter zurückkehren? Kaum jemand in meiner Generation oder in der meines Vaters, in dessen Leben diese Frage keine Rolle gespielt hätte. Und kaum jemand, der sie so eindeutig, entschlossen und nachhaltig für sich und sein Wirken beantwortet hat wie mein hoch verehrter und geschätzter Amtsvorgänger, Dr. Hans Lamm, seligen Angedenkens.«

Dann wurde eine Dokumentation über Hans Lamm gezeigt. Darin beantwortete er die Frage, warum er nach Deutschland zurückkam: »Als der Grund für mein Exil verschwunden war, war auch der Grund für mich verschwunden, im Exil zu bleiben.« Natürlich, so Lamm weiter, »hat der Krieg in meinem Freundes- und Bekanntenkreis Lücken und Wunden gerissen, die sich



Foto: Gerd Pfeiffer



In Erinnerung an Hans Lamm (o.) trafen sich seine früheren Wegbegleiter aus der IKG (u.).

nicht mit dem Zuckerguss des Vergessens oder gar Vergebens« überdecken ließen. Auch deshalb kehrte er erst 1955 dauerhaft aus den USA nach Deutschland zurück.

BIOGRAFIE Über Lamms Leben sprach an diesem Abend auch Andrea Sinn. Die Historikerin, bis vor Kurzem Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte, hatte sich in ihrer Magisterarbeit 2006 Hans Lamm gewidmet. Die Studie ist 2008 im Oldenburg Verlag unter dem Titel *Und ich lebe wieder an der Isar. Exil und Rückkehr des Münchner Juden Hans Lamm* erschienen.

Während die Historikerin Sinn Lamm nur aus Erzählungen kannte, hat ihr Doktorvater Michael Brenner noch frühe Erinnerungen an ihn. Lamm hatte gelegentlich Brenners Eltern im oberpfälzischen Weiden besucht. »Seine Geschichten waren an-

Ab 1955 lebte er bewusst wieder in München – trotz des Schreckens der Schoa.

dere als die, die ich aus der kleinen jüdischen Gemeinde in Weiden kannte, wo praktisch jeder aus dem Kreise der DPs, der aus Polen stammenden osteuropäischen Schoa-Überlebenden, kam«, erinnerte sich Brenner. »Hans Lamm sprach mit einem dezidiert münchenerischen Akzent. Dass Juden seines Alters nicht mit jiddischem, sondern bayerischem Zungenschlag sprechen konnten, das war mir neu.«

VORBILD Einige von Lamms Werken standen auch bei den Brenners im Bücherregal, die Lektüre war Motivation und Vorbild für den heutigen Professor Brenner: »Hans Lamm machte die deutsch-jüdische Geschichte wieder lebendig. Er war einer jener wenigen, die es verstanden, Brücken zwischen der deutsch-jüdischen Geschichte und Gegenwart zu bauen.«

Zum Abschluss des Abends ließ dann Armand Presser in einem von ihm gemeinsam mit Maja Zylberszac gedrehten Film *Weggefährten* von Hans Lamm zu Wort kommen. Unter ihnen sind Hans-Jochen Vogel, damals noch Münchner Oberbürgermeister, Barbara Distel, frühere Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, und Richard Grimm, persönlicher Mitarbeiter Lamms an der Münchner Volkshochschule, der seine Idee eines jüdischen Museums später in einer Privatinitiative umsetzte. Weitere Beiträge steuerten auch Rachel Salamander, Helene Habermann und Christian Ude bei, der Lamm vor seiner Zeit als Oberbürgermeister noch als Mieteranwalt behilflich war.

»Ich verneige mich vor ihm«

REDE Gemeindepräsidentin Charlotte Knobloch über ihren Amtsvorgänger Hans Lamm sel. A.

»Wir müssen uns der Eierschalen des Ghetos entledigen« – das war die feste Überzeugung von Hans Lamm sel. A. »Um unsern willen und kommender Generationen wegen, aber auch des Judentums willen, wenn wir es nicht als Mumie bewahren, sondern als lebendige Kraft erhalten wollen.«

Dies sind bemerkenswerte Worte, die Hans Lamm bereits im Jahr 1959 zu Papier brachte. Zu einer Zeit also, da ich ihn noch nicht ertragen konnte, jenen Gedanken, von Menschen umgeben zu sein, an deren Händen das Blut unserer Familien klebte.

Der gebürtige Münchner Hans Lamm hingegen kehrte in vollem Bewusstsein und mit tiefer innerer Überzeugung in dieses Land, in diese Stadt zurück. Ein Remigrant aus Leidenschaft, fest entschlossen, seinen Beitrag zur Liberalisierung und Demokratisierung seiner Heimat leisten zu wollen. Hans Lamm hatte eine Vision und er fühlte eine Mission. Seine gesamte Schaffenskraft stellte er in den Dienst des Wiederaufbaus des jüdischen Lebens in Deutschland.

Wie viele andere, so habe auch ich von Hans Lamm unendlich viel lernen dürfen. Vor allem jedoch habe ich ihn bewundert. Seine unbeirrbar, zutiefst menschliche

Haltung sowie sein kluges und beherztes Denken und Handeln. Er war ein Multitalent: Publizist, Soziologe, Verlagsgründer, Dolmetscher und Bildungsbessener.

Wie kaum ein anderer verstand Hans Lamm es, Brücken zu bauen, Menschen für den Dialog zu öffnen und für die gute Sache zu begeistern. Er vermochte Wogen zu glätten und zu versöhnen. Er konnte mitreißen und er berührte die Herzen der Menschen, weil er in jedem Moment authentisch, glaubwürdig und aufrichtig war.



Charlotte Knobloch

Foto: Marina Maisel

Hans Lamm war meinem Vater im Amt des Gemeindevorsitzenden gefolgt. Er war es dann, der die jüdische Gemeinde durch jene unruhig und unsicheren frühen 70er-Jahre manövrieren musste. Und es gelang ihm dank seiner Besonnenheit und seiner guten Verbindungen zu Politik und Verwaltung.

Seine verlässlichen und von gegenseitigem Vertrauen geprägten guten Beziehungen zur Stadt haben vieles erleichtert. Kein Leichtes, war doch die Gemeinde damals alles andere als finanziell gut aufgestellt. Von so etwas wie einem Staatsvertrag konnte man nur träumen. Aber ihm gelang es auf seine unvergleichliche kontaktfreudige, offene und offensive Art, die Belange und Interessen der Gemeinde und ihrer Mitglieder durchzubringen. Er lebte vor, wie man eine Gemeinde richtig führt und lenkt. Und ich lernte von ihm über den Umgang mit Menschen. Sein Herz schlug für die Menschen. Sie standen im Zentrum seines Schaffens. Wer Hilfe oder Rat brauchte, fand bei Hans Lamm stets ein offenes Ohr. Er war immer zur Stelle und setzte sich für jeden Einzelnen ein.

Bis heute bewundere ich diese Souveränität, seine Beharrlichkeit und eben seine

Menschlichkeit. Hatte ich bereits von meinem Vater gelernt, das mir Aufgegebene mit Umsicht, Hartnäckigkeit, Disziplin und Zielstrebigkeit anzugehen, so war es die Beobachtung und das Begleiten von Hans Lamm, das mein Bewusstsein dieser Tugenden schärfte.

In einer Phase, da viele von uns zufällig und eher unfreiwillig in Deutschland verblieben waren und noch nach einem Platz in der Gesellschaft suchten, hatte sich Hans Lamm längst entschieden: München war seine Heimat, und sie sollte es bleiben. Als ich ihm 1985 im Amt nachfolgte, habe ich es mir zum Ziel gemacht, diesen seinen Gedanken für alle Juden in unserer Stadt erlebbar, greifbar und schließlich real zu ma-

chen. Ich bin sicher, dass er – und am heutigen Abend kann ich seine Anwesenheit förmlich spüren – sehr stolz auf diesen Ort blicken würde, auf unsern Gemeindezentrum und die neue Münchner Hauptsynagoge im Herzen der Stadt. Denn mit ihrer Eröffnung ist es gelungen, den jüdischen Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt wieder eine Heimat in der Mitte der Gesellschaft zu schaffen – und ich glaube, sagen zu dürfen: auch in den Herzen der Menschen. Dies verdanken wir vielen Menschen, aber vor allem ganz besonders auch: Hans Lamm.

Ich verneige mich in Dankbarkeit und Hochachtung vor diesem großartigen Menschen und seinem Lebenswerk.

Die Grabsteinsetzung für
Avram Michael Hener sel. A.

findet s.G.w. am Sonntag, 30. Juni 2013,
um 12.30 Uhr auf dem Friedhof Garchingener Straße 34 statt.

Anna Hener und Familie